

Kommt Somalia wieder auf die Füsse?

Heinrich Frei

An der internationalen Somalia Konferenz, die am 23. Februar 2012 in London stattfand, ging es darum dem gescheiterten Staat Somalia zu helfen wieder auf die Füsse zu kommen. Wird dies gelingen?

Bis zum August dieses Jahres soll die Lage in Somalia bereinigt werden, wie der Regierungschef der somalischen Übergangsregierung Abdiweli Mohamed Ali in London optimistisch erklärte. Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen will helfen diese „Bereinigung“ auch militärisch durchzusetzen. Er will die Truppenstärke der afrikanischen Friedenstruppe in Somalia von 12'000 auf fast 18'000 Mann erhöhen. Damit sollen neue Vorstösse der überwiegend aus Uganda, Burundi, Kenia und Djibouti rekrutierten Mission ermöglicht werden, um weitere Landestelle aus der Herrschaft der islamistischen Shabab-Miliz zu befreien.



Erfreut: Der somalische Präsident Sheik Sharif Ahmed (rechts) und Regierungschef Abdiweli Mohamed Ali auf der Londoner Konferenz.

Den Grossmächten, den USA und den EU-Staaten die sich in Somalia engagieren, geht es auch darum das strategisch wichtige Horn von Afrika wieder unter ihre Kontrolle zu bringen. In der Kolonialzeit beherrschten die Briten den Norden und die Italiener den Süden Somalias, beuteten das Land aus.

Bevor Piraten im Indischen Ozean Schiffe kaperten, wurde das Meer vor der Küste Somalias von Fabriksschiffen leergefischt, wie heute auch noch. Vor Somalia versenkten Frachter giftige und

radioaktive Abfälle von Industrieländern. Klagen aus diesem gescheiterten Staat



über diese Verbrechen interessierten die so genannte internationale Gemeinschaft nicht.

Relativ friedliche Periode der Islamischen Gerichte wurde durch äthiopische Armee beendet

Die als korrupt geltende Übergangsregierung in Mogadiscio kann sich heute nur an der Macht halten dank der Präsenz der Soldaten der Afrikanischen Union aus Uganda, Burundi und Dschibuti, der sogenannten AMISOM.

Jetzt kooperiert die Übergangsregierung

in Mogadiscio sogar mit ausländischen Mächten, mit Äthiopien und Kenia. Dies wird sich vermutlich - genauso wie früher - negativ auswirken, sagte mir ein Somalier der hier lebt. Die ziemlich kurze, friedliche Periode der Herrschaft der Islamischen Gerichte wurde nämlich vor fünf Jahren durch den Einmarsch von äthiopischen Truppen beendet. Hinter der Invasion standen damals die USA. Anfangs 2009 zogen die äthiopischen Truppen wieder aus Somalia ab. Die militanten Islamisten waren durch die Invasion der Äthiopier nicht besiegt, sondern im Gegenteil deutlich stärker geworden. Im Kampf gegen die brutale äthiopische Besatzung hatten sie an Legitimität in den Augen vieler Somalis (auch in der Diaspora) gewonnen. Der gemässigte Islamist Sheikh Sharif Sheikh Ahmed wurde nach dem Abzug der Äthiopier der neue Präsident der Übergangsregierung, die jedoch von seinen früheren Genossen, von der Al-Shabab bekämpft, wird.

Somalische Regierung muss Direktiven der Afrikanischen Union, der EU und der UNO befolgen

Die heutige somalische Übergangsregie-

Inserat



Russikerstr. 27 - 8320 Fehraltorf

044 954 30 40
www.tierarzt-team.ch

Sprechstunde nach Vereinbarung



*Nothilfe von Caritas im Dorf Ambe Banaan: Reis, Zucker und Öl wurde an die sehr arme Bevölkerung abgegeben. 270 Bauern erhielten Saatgut. Ihnen war es durch die lange Dürre und die darauf folgende Hungersnot nicht möglich gewesen selber Saatgut zu kaufen. Die Region Lower Shabelle, in der Merka und Ambe Banaan liegt, ist sonst ein sehr fruchtbares Gebiet. Nach der langen Trockenperiode konnte kürzlich in Ambe Banaan wieder geerntet werden.
(Fotos: Salim Shambo New Ways Merka)*

rung unter dem Präsidenten Sheik Sharif Ahmed und dem Regierungschef Abdiweli Mohamed Ali, die jetzt in London an der Somalia Konferenz teilgenommen haben, kann keine freien Entscheidungen treffen. Diese Regierung ist von ihren Geldgebern (EU, USA, UNO) abhängig. Diese lassen es unter anderem nicht zu, dass mit den islamistischen Milizen der Al Shabab Verhandlungen aufgenommen werden. Der im Juni 2011 zurückgetretene Ministerpräsident Mohmaed Abdullahi Farmajo, ein Somalier, der in den USA ausgebildet wurde, bestätigte dies. Er beklagte sich, die somalische Regierung könne nicht frei entscheiden, sondern müsse strikt die Direktiven der Afrikanischen Union, der EU und des UNO Delegierten befolgen. An der Einigungskonferenz in London wollten diese Kreise denn auch keine Vertreter der Al Shabab sehen, obwohl Al Shabab den grössten Teil Zentral- und Südsomalias beherrscht.

Die USA mischen sich in diesen Konflikt sogar direkt militärisch ein. Sie haben wiederholt Somalia bombardiert, um

Terrorismusverdächtige zu liquidieren. Bei diesen aussergerichtlichen Hinrichtungen sind auch viele Zivilisten umgekommen, wie auch in Pakistan, Afghanistan und im Jemen.

Wo die USA hobelt, fliegen Späne

Nach der Auflistung des pakistanischen Onlineforum »Pakistan Body Count«, sollen auf einen getöteten Verdächtigen bei Drohnenangriffen in Pakistan mehr als 50 Unschuldige kommen.

In Somalia, Äthiopien, Kenia und Djibouti sind rund 10 Millionen Menschen vom Hunger betroffen

In Somalia hat ein Viertel der Bevölkerung wegen der Dürre und dem Bürgerkrieg ihre Heimstädte verlassen. Viele sind nach Kenia und nach Jemen geflüchtet, nur wenige nach Europa. Allein im Flüchtlingslager Dadaab in Kenia leben über 500'000 Somalier, manche schon seit zwanzig Jahren. In einigen Gebieten Somalias soll sich die Ernährungslage inzwischen verbessert haben. In Merka am Indischen Ozean, wo Caritas, die Neuen Wege und Swisso Kalmo

tätig sind, regnete es. Dort konnte kürzlich eine Ernte eingefahren werden.

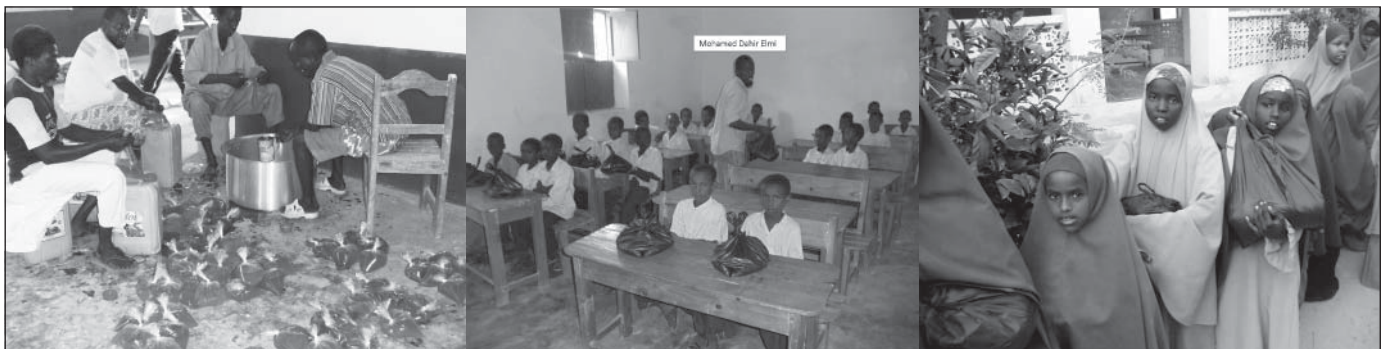
In Merka sind zwei Schweizer Organisationen tätig

In der Stadt Merka, in der auch Al Shabab das Zepter schwingt, sind seit Jahrzehnten die beiden Schweizer Organisation Swisso Kalmo und die Neuen Wege tätig. Seit dem letzten Jahr führt auch »Caritas Schweiz« zusammen mit den Neuen Wegen in der Stadt Merka und im Dorf Ambe Banaan ein Nothilfeprogramm durch, das die Verteilung von Nahrungsmitteln, die Lieferung von Saatgut für Bauern, medizinische Hilfe und Schulung des Personals des Ambulatoriums der Neuen Wege umfasst.

Brief einer Patientin, die neun Kinder hat

„Ich heisse Faduma Cumar Max'ed und lebe im Quartier Bufow in Merka. In das Ambulatorium der Neuen Wege komme ich, weil ich hier unentgeltlich behandelt werde, was sonst nirgends der Fall ist. Aus diesem Grund komme ich zu Fuss von so weit her. Unsere Lebensbedin-

*In der Primarschule in Merka von New Ways werden 649 Schülern Nahrungspakete abgegeben, je vier Kilo Reis, ein Kilo Zucker und ein Liter Öl zum Kochen. Leider wollte Al Shabab nicht, dass wie bisher für die Kinder in der Schule gekocht wird.
(Fotos: Salim Shambo New Ways Merka)*



gungen sind sehr schlecht. Wir haben finanzielle Probleme, weil mein Mann arbeitslos ist und ich als Hausfrau neun Kinder habe. Wir essen pro Tag nur eine Mahlzeit. Deshalb bitten wir Sie, uns weiter zu unterstützen, damit wir weiter ambulant behandelt werden und kostenlos Medikamente bekommen."

Wie ist die Situation in dieser somalischen Stadt Merka und dem Dorf Ambe Banaan, wo seit über 15 Jahren die „Neuen Wege“ (New Ways) tätig sind?

Der Leiter von New Ways, Abdullahi Ali Mohamed, schrieb uns: „Die Sicherheitslage hat sich nicht verändert. Die Menschen haben Angst, da die kenianischen Militärsprecher Bombardierungen auch in der Region Bravo und Merka angekündigt hat, wie sie schon in Gedo und der Lower Juba stattfinden. Obwohl noch viele Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen wären, hat Al Shabab 16 humanitäre Organisationen aus den Gebieten, die sie beherrschen verbannt, darunter auch das Kinderhilfswerk UNICEF der UNO.“



Bewachter Markt einer Hilfsorganisation in Mogadiscio

Vor zehn Jahren wurde Vre Karrer aus Oerlikon in Somalia ermordet, aber ihr Werk wird weitergeführt.

hf. Soll die Schweiz mit dem Entzug von Entwicklungshilfe drohen, um die Rückführung von Emigranten zu erzwingen? Ich denke örtliches Engagement kann mithelfen, dass weniger Menschen auch in die Schweiz flüchten. Darauf sollte unser Augenmerk gerichtet sein, nicht auf zwangsweise Ausschaffungen. In der Festung Europa wird die Bedrohung durch Flüchtlinge mächtig übertrieben. Nur die wenigsten Flüchtlinge gelangen nach Europa oder leben hier. Laut dem Uno Hilfswerk für Flüchtlinge, dem UNHCR, sind heute 27,5 Millionen Menschen innerhalb ihrer eigenen Länder vertrieben (Binnenvertriebene), und jüngsten Schätzungen zufolge sind fast 43,7 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht.

Arme Länder ausserhalb von Europa, (Europa: der Festung die sich gegen Flüchtlinge weitgehend abgeschottet hat) könnten sagen: „Solche Probleme mit Flüchtlingen wie sie Europa beklagt, möchten wir auch haben.“ In Somalia, in einem Staat wo staatliche Strukturen seit über zwanzig Jahren nicht mehr existieren, also wo es keine öffentliche Schulen und keine Gesundheitsversorgung mehr gibt, leben 9,5 Millionen Menschen. Laut den UNO News vom 13. Januar 2012 halten sich mehr als 955'000 Somalier als Flüchtlinge in Nachbarländern auf, hauptsächlich in Kenia (520'000), im Jemen (203'000) und in Äthiopien (186'000). Ein Drittel von ihnen floh im Laufe des letzten Jahres aus Somalia wegen den Kämpfen, der Dürre und des Hungers. 1,3 Millionen Menschen sind in andere Gebiete Somalias geflohen.

Im Gebiet des Lower Shabelle, in Somalia, arbeiten heute die beiden Schweizer Organisationen „Swisso Kalmo“ und der „Förderverein Neue Wege in Somalia“, gegründet von Vre Karrer, trotz der widrigen Umstände weiter.

Informations-Veranstaltungen zu Somalia:

Generalversammlung des Fördervereins Neue Wege in Somalia:
Samstag, 24. März 2012, 14 Uhr, Kirchgemeindehaus Ausser-sihl, Stauffacherstrasse 10, 8004 Zürich.

Neueste Informationen über die Arbeit des Fördervereins und über die Lage in Somalia. Godi Koch, von „Caritas Schweiz“, wird über das Nothilfeprogramm der Caritas in der Stadt Merka und im Dorf Ambe Banaan berichten.

www.nw-merka.ch

Sozial und Umweltforum Ostschweiz in St. Gallen:

Samstag, 12. Mai 2012, 10–12 Uhr. Workshop des Fördervereins: Hungersnot und Krieg in Somalia, Schweizer Organisationen helfen in Merka und Ambe Banaan.

Sozial- und Umweltforum Ostschweiz, Pf 1930, 9001 St. Gallen
www.sufo.ch

Vre Karrer wurde vor zehn Jahren, am 22. Februar 2002, in Somalia in Merka ermordet

Seit dem Tod von Frau Karrer arbeiten die somalischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbständig weiter und ihr Werk wurde sogar ausgebaut. Das Gebiet von Merka wird von der islamistischen Organisation Al Shabab beherrscht, was die Arbeit der beiden Schweizer Organisationen sehr erschwert. Swisso Kalmo betreibt in Merka ein Tuberkulosespital und die Neuen Wege eine Primar- und Sekundarschule, ein Ambulatorium, einen Sanitätsposten im Dorf Ambe Banaan und beschäftigt ein Stadtreinigungsteam. „Caritas Schweiz“ führt seit dem letzten Jahr zusammen mit den Neuen Wegen in der Stadt Merka und im Dorf Ambe Banaan ein Nothilfeprogramm durch, das die Verteilung von Nahrungsmitteln, die Lieferung von Saatgut für Bauern, medizinische Hilfe und Schulung des Personals des Ambulatoriums der Neuen Wege umfasst.